

tätige Karl Christian Eschke, Sohn des am Kirchenbau als Zimmerpolier beteiligten Christian Ephraim Eschke, mit der weiteren Leitung des Baues betraut. In der Folgezeit wurde der innere Ausbau vollendet. Die Stukkaturen führte der Berliner Bildhauer Bogislaus Löffler aus. 1801 konnte das innere Gerüst entfernt werden.

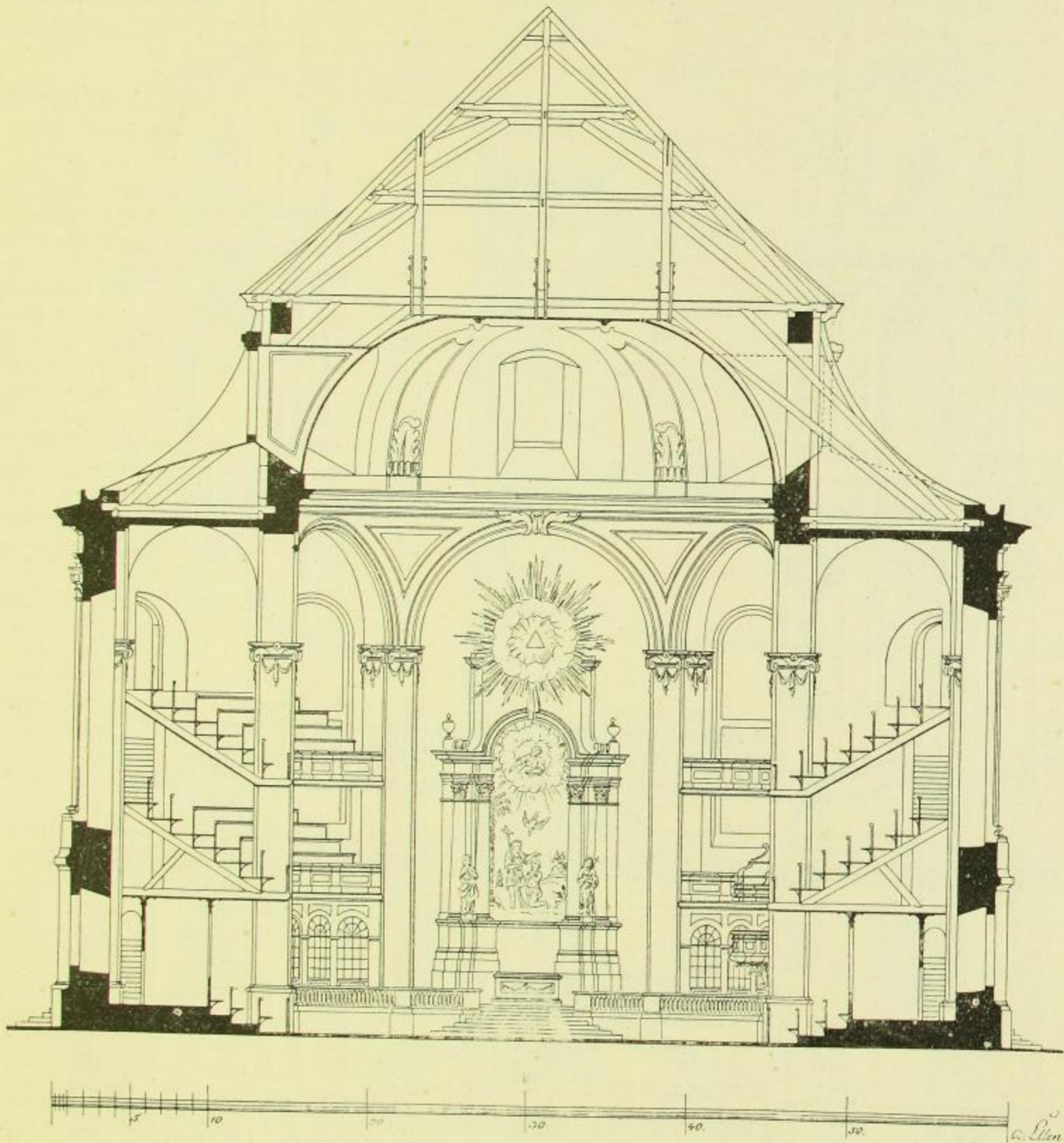


Fig. 8. Johanniskirche, nach dem Plane von 1766.

Wie in Dresden durch Exner so kam auch hier durch das Eingreifen des K. C. Eschke leider ein schöner Baugedanke Schmidts nicht zur Ausführung: nämlich die muldenförmige Ausbildung der mit seitlichem Licht zu versehenden Decke (Fig. 10). Die Umfassungen und inneren Arkaden wurden etwas höher, als projektiert, ausgeführt, dafür aber statt des Muldengewölbes eine flache Decke mit Kehle eingezogen unter Verzicht auf die Oberlichter. Es ist dies wohl zweifellos auf den Einfluß der Baukünstler der Dresdner Akademie zurückzuführen, deren Schüler Eschke gewesen sein dürfte. Ein konstruktiver Fehler wurde dadurch begangen, daß man fast die ganze Last des mächtigen Daches sich auf die Umfassungen absetzen liefs. Dabei fehlte hier eine genügende horizontale Verbindung. Die 1801